

auf ihre Anerkennung durch die Volkshüter und Agenten der Allierten, sie macht dieselben aber darauf aufmerksam, daß ein Entgegenarbeiten nicht geduldet wird, und daß die Fortsetzung der bisherigen Politik sehr schwere Folgen nach sich ziehen wird, für die der Rat der Volkskommissare im voraus jede Verantwortlichkeit ablehnt.

Die energische Sprache des russischen Reichshäupters wird auf die Vertreter der Entente, die der Volkswirtschaftsregierung um jeden Preis Schwierigkeiten bereiten möchte, hoffentlich recht abkühlend wirken!

Wilson's Brandrede.

Das Amsterdamer Blatt "Nieuws van den Dag" schreibt über die Rede des Präsidenten Wilson: Die übertrieben lange Rede weist mehr Salbung und weniger Leidenschaft auf als die erregten Reden Lloyd Georges, und sogar Clemenceaus. Ueber die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen und die innere Lage Europas dürfte Präsident Wilson nicht gut unterrichtet sein.

Die Entente-Spionage in der Schweiz.

Interessante Einzelheiten. Ein Bild, in welcher Weise die im Auftrage der französischen Militärattachés in Bern veranfaßte Spionage betrieben wurde, um den schwächsten Punkt der schweizerischen Verteidigung für einen Durchbruch der Entente zur Umgehung des deutschen linken Flügels zu finden, geben folgende Einzelheiten: Unter Leitung des Wachtmeisters Koetscher, Beamter des Schweizer Armeekommissariates, arbeitete eine ganze Bande von Spionagen Koetscher wußte sich Pläne der besetzten Stellungen an der Nordost- und Südgrenze zu verschaffen.

Neuer Friedensvorschlag des Papstes?

Mitteilungen eines Bischofs. Der Primas der katholischen Kirche Dänemarks, Bischof von Esbjerg, erklärte, daß ein neuer Friedensvorschlag des Papstes in den nächsten 14 Tagen bevorstehe. Er werde diesmal von der Entente keinesfalls überhört werden.

Die Entente-Spionage in der Schweiz.

Interessante Einzelheiten. Ein Bild, in welcher Weise die im Auftrage der französischen Militärattachés in Bern veranfaßte Spionage betrieben wurde, um den schwächsten Punkt der schweizerischen Verteidigung für einen Durchbruch der Entente zur Umgehung des deutschen linken Flügels zu finden, geben folgende Einzelheiten: Unter Leitung des Wachtmeisters Koetscher, Beamter des Schweizer Armeekommissariates, arbeitete eine ganze Bande von Spionagen Koetscher wußte sich Pläne der besetzten Stellungen an der Nordost- und Südgrenze zu verschaffen.

Neuer Friedensvorschlag des Papstes?

Mitteilungen eines Bischofs. Der Primas der katholischen Kirche Dänemarks, Bischof von Esbjerg, erklärte, daß ein neuer Friedensvorschlag des Papstes in den nächsten 14 Tagen bevorstehe. Er werde diesmal von der Entente keinesfalls überhört werden.

kleine politische Meldungen.

Zobesfall. Der Stabskapitän des 1. Infanterie-Regiments und Kommandant des Berliner Zeughauses, Generalmajor v. D. Salska u. Neumann-Gesell ist gestorben.

Ministerwechsel in Baden. Der "Freie Volks" erklärt zuversichtlich, daß der Präsident des badischen Staatsministeriums, Präsident von Busch, aus Gesundheitsrücksichten demnächst zurücktreten werde.

Unterseeboote vor dem Südpol. Der Seelo meldet, daß vor dem Südpol Unterseeboote gesichtet worden sind. Die Schiffahrt durch den Südpol ruht seit Montag.

Einigung der Deutsch-Oesterreicher. Die Bemühungen der deutschen freiwirtschaftlichen Abgeordneten Oesterreichs, wieder in einen Verband zusammenzutreten, sind in den letzten Tagen fortgesetzt worden.

Das Programm der polnischen Sozialisten. Der Präsident der polnischen Sozialdemokraten, der österreichische Abgeordnete Kaszynski, erklärte über die Polenfrage einem Berichterstatter: Unser Programm ist die Angliederung Galiziens an Polen und die Vereinigung dieser Länder zu einem selbständigen Staat, der mit Oesterreich-Ungarn eine Personalunion eingeht.

Der türkische Widerstand in Palästina. Die Londoner Morning Post meldet: In der Palästinafront steigerte sich die Angriffslust der Türken. Vor Jerusalem haben strategische Veränderungen stattgefunden.

Estland erklärt sich für selbständig. Der estländische Reichstag hat beschlossen, die Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung, bis über die Bildung eines selbständigen Staates Estland beschluß gefaßt ist, zu verschieben.

Die vier Schwundenen Kronenwägen. Die Petersburger Drahtschreiber melden, hat die Regierung Lenins erwidert, daß die russischen Kronenwägen, die auf 500 Millionen Franc geschätzt werden, aus dem Museum der Fremde nach Moskau verbracht sind.

Eine U-Boot-Heldentat.

Der aus dem Mittelmeer jetzt eingelaufene Bericht des Oberleutnants z. S. Wendlandt über den untern 21. November gemeldeten schneidigen Angriff auf die vor Giza gegen den rechten Landflügel unserer türkischen Bundesgenossen in Palästina eingesetzten englischen Geestkreuzkräfte, gibt interessante Einzelheiten über diese glänzende Tat wieder und bildet einen neuen Beweis für den kühnen Geist, von dem unsere U-Bootsbesatzungen besetzt sind.

Von Stadt und Land.

Ums. 8. Dezember. Nachdruck der Beilagen, die durch ein Anzeigengesetz förmlich genehmigt sind, ist — aus im Rücklage — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Sitzung des Bezirksausschusses vom 5. Dezember.

Am 5. Dezember hielt der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in Aus unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Wimmers eine Sitzung ab, deren Tagesordnung 25 Gegenstände umfaßte.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Widenaus. Der Bezirksausschuß erkannte nach wie vor das Bedürfnis für die Errichtung einer solchen Verbandsparfasse an und beschloß, die Genehmigung dieser Errichtung höheren Orts zu beschleunigen.

Der Bezirksausschuß genehmigte ferner den dritten Nachtrag zum Ortsstatut für Albernau, sowie die Gemeindefestsetzungen betreffend die Festsetzung des Gehalts für den Gemeindevorstand in Markersbach, die Beschlässe über Gewährung einer Vergütung für Mehrarbeiten an den Gemeindevorstand in Lindenau, die Umbezirkung des Flurstückes Nr. 643 h des Flurbuchs für Bschorlau in die Gemeinde Albernau, das Gesuch der Frau Schultze in Oberschlema um Erlaubnis zur Bewirtschaftung des Gasthofs zur grünen Wiese baselst, sowie endlich das Gesuch der Frankonia U.-G. in Weierfeld um Erlaubnis zur Verabreichung von Bier, Wein und Spirituosen an ihre Beamten und Arbeiter.

Schließlich bewilligte der Bezirksausschuß den Anteil des Bezirks Schwarzenberg an dem Geschäftsaufwand des Westfälischen Kommunalverbandes für Lebensmittelbeschaffung im Wirtschaftsjahre 1916/17, die üblichen Vergütungen für die Hochwasserbeobachter für 1917, sowie die Geldprämien für fleißige Klüppelschülerinnen in Grandorf.

Rufe von der Front.

Das Gold, das ihr nicht aus dem Schranke geben wollt — bezahlet wir mit Menschenleben.

Soldatensprecher bei Herrn Karl Steinwender, Bahnhofstr. 6. Öffnet montags von 9-12 Uhr vormittags.

Kriegsauszeichnung.

Der Landsturmmann Soldat Ernst Kohnert, wohnhaft Rue-Jelle, Steinstraße 18, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Liebesgaben an die in Gefangenschaft befindlichen Auer.

Liebesgaben an die in Gefangenschaft befindlichen Auer. Liebesgaben an die Gefangenen können, wie man uns mitteilt, durch das Rote Kreuz nur besördert werden, wenn die Adressen enthalten: Heimatort und Kompagnie Dienstgrad, Gefangenenummer, Gefangenenlager. In den meisten Anschriften fehlt die eine oder andere Angabe.

Die Lichtinschränkung in Aue.

Die Lichtinschränkung in Aue. Der Rat der Stadt veröffentlicht in unserer heutigen Nummer eine Bekanntmachung über das erlaubte Maß des Lichtverbrauchs in Geschäftslökalen, Gastwirtschaften und für Schaufenster. An sich enthält die Bekanntmachung, die mit der üblichen Strafanordnung im Falle der Nichtbeachtung ihrer Vorschriften schließt, nichts, was nicht auch an anderen Orten des Deutschen Reiches in dieser Zeit der Licht- und Kohlennot schon eingeführt wäre.

Wer hilft den Kriegsgeschädigten?

Wer hilft den Kriegsgeschädigten? Das ist das Thema einer Versammlung, die morgen Sonntag Nachmittag 1/2, 3 Uhr im „Weißen Engel“ hier selbst stattfinden und über welches ein Redner aus Chemnitz sprechen wird.

Eine neue Luthermünze.

Eine neue Luthermünze. In dem Goldwarengeschäfte von Steinwender hier selbst ist gegenwärtig eine Lutherdenkmünze erhältlich, die aus Anlaß des Reformationsfestes hergestellt worden ist. Die mit künstlerischem Geschmac hergestellte Münze trägt auf der Vorderseite das scharf herausgearbeitete, wohl getrossene Brustbild des Reformators und enthält auf der Rückseite den bekannten Ausspruch Luthers: „Bleibe dich beim der Teufel, wie wollen und nicht flüchten.“

Einladung von Hypothekenspannbrieven.

Einladung von Hypothekenspannbrieven. Die am 2. Januar 1918 fälligen Bauscheine der Hypothekenspannbriefer Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 der Sächsischen Hypothekendarlehenanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratenteil unserer vortiegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. Dezember d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Wiederführung der Rabatmarken.

Wiederführung der Rabatmarken. Einen dementsprechenden Beschluß, der das Wiederemporkommen des Wirtschaftens ankündigt, haben die Kolonialwarenhändler in Chemnitz gefaßt, indem sie am 1. Dezember das Rabatt-Marken-System wieder einführen, das seit Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt wurde.

Dienst außer... berung zum... werden muß... mungen werbe...

10 Millionen... desratsverordn... Erlass für... außerhalb der... weitere Bezn... 10 Millionen...

ausfuhr für... den Brauereie... rung eines... halt von nich... lassen. Die n... blinnung gela... den die Norm... 10 bis 12 Pro... wurde dann b... und für Einfac... Es erfolgten... für das Damm... gent bestimmt... Tiefpunkt erre...

Allgemeine... digung der Ber... Verwaltungen... Einführung gel... Einförmigkeit... Tarife beschl... richtet, bestimm... Die neuen Tar... deutschen Besor... Personenzug... der ersten Kl... dritten Klasse... kommen noch... bei 1-75 Alilo... für dritte: Kl... erster und zwel... 151-350, für... Klasse 1,50, über... 4 Klasse, für de... schon hervor, d... April die Einfü... mußten. Der a... Schnellzugzufu... führung der neu... Gewinne d... zember: Gewinn... 48946 75738... 60381 62728... Markt: 245 480... 20000-Markt au...

r Kuesham... wiesenes tapfere... Franz als viele... Ehrenmedaille; a... die St.-Friedrich... wurde mit dem... Alle drei sind... Turmweins Aue...

n Niederb... Kraus von hier... Reusbüchel, ... Schnele, B... eines Spions u... rich-August, Med... ben dem Eisen... Fernsprecher de... Büchli, 7... Kreis ausgeg... Wobahn, 1... der Soldat We...

Warten Wein... merienwachstums... wurde mit dem... Bielefeld, 3... prüfungskommiss... Weiterprüfung u... Schwarzenb... Stadtrates zu... zum 4. Dezember... räumen von b... samtwerter von... Kauf wird gewor... Wünschlein, ... der Stadt, Frau... gestern in rüsti... Die Kurtrunde b... in einige Niede... pleis, Dr. Fritz... 87. Gedurstag...

Dom... Die von... gerichteten Besel... fene, im ersten G... Döllsch, Dan... fert und seit... Schöndach-Carola... hielt am 2. d. M... Der Vorsitzende... die Gesellschaft... Umfang an der... stoff und ander... auch ihre Friede... hend erfüllten... lande die Gesel... Reiz, im Sept...

DIE LEIPZIGER MESSE

wird von allen maßgebenden und kaufkräftigen Einkaufsfirmen des In- und Auslandes regelmäßig besucht. Für die Industrie ist schon wegen der Anwesenheit ihrer Kundschaft die Beschickung der Leipziger Messe unerlässlich.

Frühjahrs-Mustermesse 3. bis 9. März 1917

Jede gewünschte Auskunft über Beteiligung, Besuch, Vergünstigungen usw. erteilt das **Meßamt für die Mustermessen in Leipzig**

Diensthabender Arzt (nur für dringende Fälle) am Sonntag, den 9. Dezember
Dr. med. Hofmann
Bahnhofstraße 9.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 9. Dezember
G. E. Kuntze's Apotheke.

Neu-Eingänge in Seidenstoffen

alle Art haben mich in den Stand gesetzt, alle Abteilungen meines Hauses wieder in noch guten Qualitäten reichlich auszufüllen.

Prächtige Stoffneuheiten

für die Herbst- und Wintermode.

Seidene Unterröcke
Seidene Damenstrümpfe
Seidene Herrenkrawatten
Seidene Halstücher und Schals

Seidenstoffe sind schöne Weihnachtsgeschenke für Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen usw.

Friedrich Meyer

Wilhelmstraße Zwickau Marienstraße.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 6 Uhr verschied nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, sanft und ruhig im Herrn mein teurer Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Schuldirektor i. R.

Ernst Junghanns

Ritter des Verdienstordens II. Klasse und des Albrechtsordens II. Klasse, sowie Inhaber des Ehrenkreuzes für freiwillige Wohlfahrtspflege

im 65. Lebensjahre.

Aue i. Erzgeb. (Schwarzenbergerstr. 23), den 8. Dezember 1917.

In tiefstem Schmerze

Mathilde Junghanns geb. Becher
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr in Zwickau statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Nach kurzem Kranksein verschied plötzlich meine liebe Mutter, unsere gute Schwieger- und Großmutter,

die Witwe

Alinde Hüthel

geb. Brändel

in ihrem 79. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Richard Unger nebst Frau und Kindern.

Aue, den 8. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Montag den 10. Dez. nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause, Bockauerstraße 40, aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Rehm

in ihrem 19. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Richard Rehm und Frau
nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Dez. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wehrstraße 6, aus statt.

Holzbedarf für das Feldheer.

Zur Deckung des auf den XIX. Korpsbezirk entfallenden Anteiles an den Holzlieferungen für das Feldheer wird die Lieferung von Rantholz, Hobelbrettern, Brettern verschiedener Art und Stärke, Böhlen, Wägenbohlen und Scherholzgerahmen sowie Ratten für die Zeit **Februar-März 1918** hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Angebotsformulare, Liefer- und Abnahmebedingungen sind bei der Stelle, Intendantur XIX. Armeekorps, Leipzig-Gohlis, Richterstr. 9-11 II. Obergesch. Zimmer 112 zu erhalten.

Die Angebote sind bis 26. Dezember 1917 früh 8 Uhr bei der Stelle, Intendantur einzureichen, bindend bis zum 26. Januar 1918, für später eingehende Angebote verschiebt sich die Bindungsfrist entsprechend. Werke, die ihre Niederlassung in der Stadt Aue, in den Amtshauptmannschaftsbezirken Jibba und Marienberg haben, müssen Angebote von jetzt ab bei der Stelle, Intendantur XII. A. R., Dresden, einreichen.

Wichtigste Käufer, die in denselben Bezirken ansässig sind, gelten nicht mehr zum Bereich des XIX. A. R. gehörig und dürfen daher nicht mehr an der Ausschreibung teilnehmen. Firmen, die ihre Angebote nicht pünktlich bis zum 26. Dezember einreichen, haben mit Verzicht auf das Recht der Teilnahme zu rechnen. Verkäufe an Wichtigtelkäufer, die nicht von der Stelle, Intendantur XIX. A. R. legitimiert sind, werden nicht anerkannt.

Ausführung von Schnittmaterial in andere Korpsbezirke ist nur mit Genehmigung der Stelle, Intendantur gestattet.
Stelle, Intendantur XIX. A. R.

Luthergedenkmünzen

von der Rgl. Münze herausgegeben, empfiehlt **Karl Steinwender.**

Dentist Poepel

Sonntag nur v. 8 - 11 Uhr zu sprechen.

Christbaum-Verkauf

moos. Verkäufe nur bei Tageslicht. **Chlabach.**

Bockauerstraße 14 im Hof. Tannen, Zweige und Wald.

Orient-Teppiche

schöne Stücke in reicher Auswahl

Friedrich Meyer

Wilhelmstr. Zwickau. Marienstr.

Verein Knappschaft (1696) Aue.

Sonntag, den 9. Dezember d. J., von nachm. 3 Uhr an **Steuer-Versammlung** im Hotel Stadtpark. Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Aue und Umgeg.

Die angesagte Kaffee-Versammlung findet nicht am 9. ds. Mts., sondern **Sonntag, den 16. Dezember** statt. Der Vorstand.

Kaffeehaus Carola & Aue.

Morgen, Sonntag den 9. Dezember.

großes Konzert

geführt von den Mitgliedern der ehemaligen Auer-Stadtkapelle. **Kein Eintrittsgeld.** Anfang nachm. 1/2 Uhr. Es ladet freundlichst ein **C. Janßen.**

Ämliche Bekanntmachungen.

Anspruchnahme des in Teigwarenfabriken, Bäckereien usw. anfallenden Fuß- und Rehrmehles sowie verunreinigter Teigwaren durch den Bezirksverband Schwarzenberg.

1. Das in Teigwarenfabriken, Bäckereien, Konditoreien, Kaffee-, Zwieback- und Honigkuchen-Betrieben anfallende Rehrmehl, Fußmehl, Ausklopfmehl sowie die verunreinigten Teigwaren sind zu sammeln.

2. Diese Abfälle werden vom Bezirksverband Schwarzenberg für Futterzwecke in Anspruch genommen. Sie werden daher für den Bezirksverband Schwarzenberg beschlagnahmt. Ohne Genehmigung des Bezirksverbandes Schwarzenberg darf über die anfallenden Mengen nicht verfügt werden, insbesondere dürfen sie nicht veräußert werden.

3. Die gesammelten Abfallmengen sind zur Verfügung des Bezirksverbandes Schwarzenberg zu halten und die Abfallmengen halbjährlich — nach dem Stande vom 15. und 31. jeden Monats — mit den Mehlbestandsberichten oder durch besondere Mitteilung (Postkarte) zu melden.

4. Der Bezirksverband Schwarzenberg wird die Abfallmengen übernehmen und sie von Zeit zu Zeit abholen. Für die übernommenen Mengen Abfall wird der Bezirksverband Schwarzenberg einen angemessenen Preis zahlen. Der Preis versteht sich frei Lager des Bezirksverbandes Schwarzenberg.

5. Anträge auf Ueberweisung der anfallenden Mengen Abfall zur Verfüterung in der eigenen Wirtschaft sind dem Bezirksverband Schwarzenberg zu stellen.

6. Der Bezirksverband Schwarzenberg behält sich vor, weitere Anweisung von Mehl von der Ablieferung sprechender Abfallmengen abhängig zu machen.

7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden auf Grund von Paragraph 79 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schwarzenberg, am 5. Dezember 1917.
Der Bezirksverband
des Königlich-königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
Amtshauptmann Dr. Winter.

Einchränkung der Beleuchtung.

Der Mangel an Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln macht eine Einschränkung der Beleuchtung in Schaufenstern, Geschäftsläden, Gastwirtschaften und Vergnügungsgeschäften nötig. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 über die Ersparnismaßnahmen für Gas und Elektrizität vom 26. Juli 1917 wird hiermit für die Stadt Aue folgendes angeordnet:

1. Jede Art von Lichtreklame ist verboten.
2. Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten.
3. Jedes Schaufenster darf nur mit höchstens 100 Kerzen Lichtstärke erleuchtet werden.
4. Die Beleuchtung von Geschäftsläden darf das unbedingt notwendige Maß nicht überschreiten; auf 25 Quadratmeter Bodenfläche dürfen nicht mehr als 100 Kerzen Verbrauch entfallen.
5. In Kasse, Speise- und Schankwirtschaften darf die Beleuchtung das zur Aufrechterhaltung des Betriebes nötige Maß nicht überschreiten. Jede Prunkbeleuchtung ist verboten.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. D. Stand.
(Nachdruck verboten.)

Die alte Frau starb, als sie den Sohn sah. Sie wird man wissen, was in jenen Minuten des Lebens durch die Seele dieser alten Frau zog. Aber sie stand Felicitas, die Tochter Feliz von Lichtings. „Hören Sie auf!“ schrie Földi Spieler plötzlich losbrüllend. „Ich will nichts mehr hören! Das ist alles ein verächtlicher Irrtum.“
„Nein! Das ist alles Wahrheit“, sagte Doktor Huber laut. „Zeugnen Sie nicht! Machen Sie sich doch nicht kleiner, als Sie sind. Denn bis jetzt standen Sie vor mir als ein Verbrecher großen Stils, als ein Mensch ohne Gewissen und ohne Grundzüge, aber auch ohne kleine Güte.“
„Hören Sie auf“, sagte Leopold Spieler noch einmal. „Da — es schlägt dreiviertel sechs Uhr. Ich schwöre es Ihnen: Wenn Sie jetzt hinübergehen nach dem Turm, dann haben Sie um sechs Uhr Gewißheit, Klarheit. Die anderen warten.“
Doktor Huber schüttelte den Kopf.
„Nein“, sagte er. „Niemand wartet. Denn ich habe alle gebeten, fernzubleiben. Nur eine ist dort: Olga von Hjalberg.“
„Olga?“
„Es war wie der Schrei eines Tieres; totentbläht war das Gesicht, welches jetzt zum ersten Male einen Zug von Verhängnisvoller Leidenschaft zeigte. Und dann geschah etwas Seltsames: Mit einer ungeheuren Kraft warf sich dieser gefühlschwer Körper plötzlich gegen den Polizeibeamten, so daß Huber, im ersten Augenblick überrascht, zurücktaumelte. Und ehe er sich noch besinnen konnte, hatte Leopold Spieler die Tür gewonnen. Der Schlüssel flog im Schloß herum, und mit Riesenschritten stürmte er die Treppe hinab. Schon hatte er das kleine Tor erreicht, dann tauchte seine Gestalt brünnlich im Park auf, hinstürmend gegen den Turm, welcher in jämlicher Entfernung ganz einsam neben dem Waldgraben stand.“
Doktor Huber stand stille und sah dem Flüchtenden nach. Wachte er sich? Vielleicht war es ein letztes Aufblitzen eines besseren, edleren Gefühls, das ihn jetzt trieb. Denn Huber war überzeugt: Nicht umsonst sollte Leopold Spieler Felicitas, Wäner, Walter und ihn selbst zur selben Stunde an denselben Ort geladen. Er hatte alle drei gewarnt, und natürlich hatte er auch Olga streng eingewarnt, sie vom Turme fernzuhalten. Sonst kam voraussetzlich niemand dort in die Nähe, denn das Terrain war ringsum von einer Mauer umgeben. Doktor Huber hatte auch nur Olga ausgespielt in der starken Empfindung: Wenn dort ein Unheil lauert, und Spieler hat in Wahrheit wenigstens diesen einen Menschen wirklich lieb, dann wird er Olga retten wollen...
Jugendliche dunkle, ungreifbare Ahnung dämmerte auf in Huber: Vielleicht sieht dieser Mensch, der so viel verbrochen, durch seine Liebe...
Und deshalb rührte er keine Hand zur Verfolgung; deshalb stand er, selbst in einer ungeheuren Spannung, mit der Uhr in der Hand, wartend da. Wenn man tief bis zum Turme, so brauchte man gut acht Minuten. Dann mußte Spieler die sehr steilen Treppen erklimmen, würde suchen.
Jetzt fehlten nur noch fünf Minuten auf sechs Uhr; jetzt drei — jetzt klang dumpf der erste Schlag der alten Turmuhr.
Und im selben Augenblick erschütterte ein furchtbarer Schlag die ganze Umgebung; Staubwolken wirbelten auf, Steine flogen durch die Luft, die alte Lichtburg zitterte in ihren Grundfesten. Huber stürzte auf den Gang. Da kam ihm schon Free entgegen. Olga tauchte auf.
„Der Turm!“ schrie Free, und ihre Hand wies durch das Fenster nach der Lichtburg, wo sich sonst klar und klar die Silhouette des alten Turmes gezeigt hatte. Jetzt sah man dort nichts als eine umernehlige Staubwolke. Ein scharfer Geruch von Pulver erfüllte die ganze Luft.
Als Huber mit dem Diener hinlief, als die Dorf-

6. Jede Zuwiderhandlung gegen vorstehende Bestimmungen wird nach der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 mit Geld bis zu 10 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.
Aue (Erzgeb.), den 8. Dezember 1917.
Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Öffentliche Handelsschule zu Aue.

Höhere Handelsschule:
Abteilung A: mit dem Ziele der Berechtigung zum einjährigen-freiwilligen Militärdienst. Unterrichtsdauer 3 Jahre bei 36 Unterrichtsstunden wöchentlich.
Abteilung B: für Knaben, welche sich vor Eintritt in die Lehre eine gute theoretische und praktische Ausbildung aneignen wollen. Unterrichtsdauer 2 Jahre mit 36 Unterrichtsstunden wöchentlich.
Von Ostern 1918 ab werden auch Mädchen zum Besuche der Höheren Handelsschule zugelassen.
Lehrlings-Handelsschule: für kaufm. Lehrlinge. Unterrichtsdauer 3 Jahre mit 13—15 Unterrichtsstunden wöchentlich.
Mädchen-Handelsschule: Unterrichtsdauer 1 Jahr mit 24 Unterrichtsstunden wöchentlich.
Verkaufserinnen-Schule: Unterrichtsdauer 1 Jahr.
Zur Aufnahme wird für alle Schulabteilungen verlangt: Vollständige Volksschule oder mindestens 4 Klassen einer höheren Schule.
Anmeldungen nimmt entgegen der Direktor Aue, im Dezember 1917. Prof. Schulz.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zwidau, 6. Dezember. Die von der Stadtverwaltung herausgegebenen Zehnpfennig-Gutscheine sind bereits vergriffen. Die Stadtverordneten genehmigten deshalb die weitere Herstellung von Kriegsgeld, und zwar sollen angefertigt werden bis zu 200 000 Stück 10-Pfg-Scheine und 100 000 Stück 15-Pfg-Scheine, die im Straßenbahnbetriebe wegen der Fahrpreiserhöhung benötigt werden. Wird die Genehmigung zur Ausgabe von 15-Pfg-Scheinen nicht erteilt, so sollen noch 100 000 Stück Gutscheine zu 10 Pfg. angefertigt werden.

Chemnitz, 7. Dezember. Wegen jahrelang fortgesetzter Mißwirtschaftungen wurden die Gutsbesitzer Gekkeute Gustav Hermann und Ida Becker in Zschandorf zu je einem Monat Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe verurteilt, auch wurde auf Veröffentlichung des Urteils in den vier Chemnitzer Tageszeitungen erkannt. Die Angeklagten lieferten fast sämtliche in ihren landwirtschaftlichen Betrieben gewonnene Milch als Vollmilch nach Chemnitz. Das Gericht sah auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme als erwiesen an, daß die Frau B. seit mindestens fünf Jahren die Milch durch Entrahmung, sowie durch Zusatz von Magermilch oder Wasser verschlechtert und sich dadurch alljährlich um etwa 1600 Mk. rechtswidrig bereichert hat. Der Chemann war als Mittäter anzusehen, da er die Verschäkung hätte verhindern können, wenn er gewollt hätte.

Vorna, 7. Dezember. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute früh auf der Strecke von Vorna nach Lobstädt ereignet. Der von Vorna hier um 7 Uhr 48 Min. ankommende Personenzug stieß beim Braunföhrenwerke Vorna mit einem aus dem Bahnhof Vorna ausfahrenden Güterzuge zusammen. Hierbei wurden der erste und zweite Personenzug des Pöggauer Zuges ineinander geschoben und größtenteils zertrümmert. Zwei Insassen dieser Wagen wurden dabei leider getötet, während zwei andere schwere und mehrere leichte Verletzungen davontrugen. Der Packwagen des Güterzuges wurde ebenfalls zertrümmert. Der darin befindliche Oberpostbeamte rettete sich durch Abspringen. Die Toten sind der 43 Jahre alte Kaufmann Richard Ackermann aus Rannhof und ein fünfzehnjähriges Mädchen, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Schwere Verlet-

zungen haben ein Soldat des kriegigen Erzb. Bataillon abongetragen, sowie der Kaufmann Pöhlung aus Leipzig und der Baumeister Hermann Seidel aus Leipzig getötet. Die Verletzten sind nach Leipzig übergeführt worden. Der Verkehr wird durch Umstellen aufrechterhalten.

Leipzig, 6. Dezember. In der Stadtverordnetenversammlung wurde über eine Ratsvorlage, betreffend die Erhöhung der Gehälter für die Ratsmitglieder, verhandelt. Nach dieser Vorlage sollen vom 1. Januar 1918 die Gehälter wie folgt festgelegt werden: Oberbürgermeister 30 000 Mk. (bisher 25 000 Mk.) einschl. Vergütung für Dienstaufwand; zweiter Bürgermeister 17 000 Mk., außerdem 3000 Mk. nicht pensionsfähige Vergütung für Dienstaufwand (bisher 18 000); dritter Bürgermeister und Polizeidirektor 14 000 bis 15 000 Mk.; 1., 2. und 3. Stadtrat 12 500 Mk. bis 13 000 Mk.; die übrigen Stadträte 9000 Mk. bis 11 800 Mk.; die Stadtbauräte 12 500 Mk. bis 15 500 Mk. — Hier haben am 6. Dezember die Stadtverordnetenwahlen die schon im Jahre 1914 fällig, aber verschoben worden waren, mit den Wahlen in der dritten Abteilung begonnen. Von den 32 zu wählenden Stadtverordneten waren 12 in der dritten Abteilung zu wählen. Das Ergebnis war ein Sieg der unabhängigen Sozialdemokratie, die auf ihre zwölf Kandidaten insgesamt 9315 Stimmen vereinigte, während es die Anhänger der alten sozialdemokratischen Richtung auf 2666 Stimmen und die Kandidaten Gemeinnützigen Bürgerwahlvereins auf 3258 Stimmen brachten. Die Beteiligung an diesen ersten Wahlen zur Kriegszeit war äußerst schwach. Abgesehen von den im Heeresdienste stehenden Wählern übte etwa nur die Hälfte aller Bürger ihr Stimmrecht aus. — Das Schwurgericht Leipzig verurteilte heute den 35jährigen Bergarbeiter Linus Braener aus Gröbba, der am 12. Oktober bei den Haselbacher Teichen den Teichvogel Held aus Breitingen, der ihn beim unberechtigten Fischen überraschte, tötete, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der große Elefant des Leipziger Zoo, der sonst mit seinen Kunststücken Jung und Alt erfreute, ist auch ein Opfer des Krieges geworden. „Nello“ — es war eine Elefantenname — machte zu große Ansprüche hinsichtlich der Ernährung, sie mußte deshalb getötet werden und ist in den letzten Tagen „markenfrei“ im Thieringer Hof verspeist worden. Als „Nello“ Vorgänger vor Jahren getötet werden mußte, weil er etwas unbedämlliches — man spricht von einem Damensonnenschirm — verschluckt hatte, war nach Elefantenbraten noch keine große Nachfrage. Da sich damals noch keine großen Liebhaber für das Fleisch finden wollten, mußte es an die Kanthiere verfüttert werden. So ändert sich der Geschmack.

Birna, 7. Dezember. Zur Errichtung eines Gemeindefaules für die evangelische Kirchengemeinde in Birna hat Fabrikbesitzer Reißig in Aischdorf b. Stolpen 100 000 Mark gestiftet.

Briefkasten der Redaktion.

Im Briefkasten stellen wir Lustvoll über alle an uns reichenden Anfragen, mit Rücksicht auf möglichsten baldigen, möglichst konstant während des Monats nachzugehen.

R. S. Sie fragen an, ob es sich empfiehlt, doch eine Einkommensdeklaration abzugeben, obwohl die Einkommenssteuer vertrieben ist. — Wir raten Ihnen, die Deklaration auf alle Fälle noch einzugehen. Ob die Frist verstrichen ist, wird doch erst dann geprüft, wenn Sie wegen zu hoher Einkommenssteuer reklamieren. Eine Reklamation hätte dann auch gar keinen Zweck, wenn Sie schon vorher wissen, daß Sie ausreichtlos ist. Aber jetzt, bei der Einkommenssteuer, wenn da von Ihnen die Deklaration überhaupt fehlt, das muß auffallen und kann weit eher zu höherer Einkommenssteuer führen, als wenn Unterlagen vorliegen. Soweit wie unterrichtet sind, wird bei der Steuerberechnung nicht geprüft, ob die Deklarationen rechtzeitig eingereicht sind. Auch wenn Sie ein Schreiben belegen und die Verhältnisse entschuldigen wollen, machen Sie doch erst auf die Tatsache der Versäumnis aufmerksam. — Also schleunigst noch einreichen.

Kirchennachrichten.

Schorlau. Sonntag, 2. Advent. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: P. Böhm. Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst: P. Böhm. Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst: P. Friedrich. Nachm. 1/2 Uhr Kirchengesang mit Andacht u. P. Friedrich. Abends 1/2 Uhr Stiftungsfest des Jungmännervereins. — Dienstag, den 11. Dezember, abends 9 Uhr Jungmännerverein. — Mittwoch, den 12. Dezember, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: P. Friedrich. — Donnerstag, den 13. Dezember, abends 9 Uhr Kirchengesang: P. Friedrich. — Freitag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde in Buchhandlung: P. Böhm.

bewohner herzukamen mit schreckensvollen Mienen, da fanden sie einen Trümmerhaufen, aus dem dort und da Flammen zuckten. Der Turm war zer Sprengt. Und unter den Steinmassen begraben lag Leopold Spieler. Er hatte es wohl sehr genau gewußt, weshalb er seine größten Feinde zur gleichen Stunde an diese Stelle berief. Jedenfalls wäre er selbst erst nach sechs Uhr erschienen. Dann wäre er von denen bereitet gewesen, welche ihn hinderten in seinem Wege zur Höhe. Es lag etwas Ungeheuerliches in diesem Plane, und ungeheuerlich erschien auch das ganze sonstige Verhalten Leopold Spielers. Es blieb da, trotz allem, viel Unklares, Sprunghaftes. Und unklar erschien auch, daß dieser Mann mit diesen Anlagen, mit dieser Verachtung aller Unterschiede zwischen Gut und Böse, daß er eine so starke, zähe Willenskraft empfinden konnte, welche ihn in Gefahr und Tod trieb. Vielleicht hatte ihn, unverständlich, der Trieb besesselt, die Sünden der Gesellschaft zu rächen, welche an seiner Mutter, an ihm selbst begangen worden waren. Aber als er den Plan zu seinem glänzenden Ausgange entwarf, hatte er nicht damit gerechnet, daß er selbst das Opfer der größten Macht werden könnte, welche auf Erden regiert: der Liebe.

Nach einmal war der Name des Freiherrn von Lichting in aller Mund. Er selbst, der alte Herr, wußte nichts mehr davon. Das Entzogene, als er den Tod seines vermeintlichen Sohnes erfuhr, hatte einen Schlaganfall zur Folge. Sein Gedächtnis blieb geschwächt, und er begriff es kaum mehr, daß ihm in Felicitas ein halber Erbgang erblickte. Der Prozeß Walters wurde neu aufgenommen und endete jetzt mit einem glänzenden Freispruch, denn unter dem Nachlasse Leopold Spielers fanden sich noch einige von Großmann gezeichnete Banknoten, welche er, wahrscheinlich aus Versehen oder aus einem bei Verbrechern oft vorkommenden unbegreiflichen Selbsthinn, zu vernichten vergessen hatte.
(Schluß folgt)

Feinkost-Handlung M. Schindler, Zwickau innere Schneberger Str. Fernruf 2169
 Empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste nur prima beste der Saison entsprechende Artikel als: Gerku-horte Gänsebrüste u. Krutchen, Ostfrieser, Straßberger u. Laubener Gänseleberpasteten, garantiert reine Geflügelleberwurst, Kekse, Bonbons, Lebkuchen und Pfefferkuchen (Anisware), Haselnüsse, Pulger, Knackmännchen, Sa. dellen- u. Anisbiskuiten, gute Gelatirten in Olivenöl, Bouillonen in Tomaten, Preiselbären, Schiele in Gelee, Krabben (Gelee), Fleischgericht mit Gemüse, Fleischbrote gemalt u. gebackt, Schmelzkäse, Sauerkraut, u. Pfeffergurken, konserv. Kürbis, guten echten Tafelsenf, Leberwurst in Dosen, Kefabu-Kaffee, Pfeifersche Kindernahrung, (Malz-Extrakt), guten echten, reinen, schwarzen Tee, Honig, verschiedene Gewürze, Tafelsalz, Vanillinzucker, Vanillin u. bittere Mandel-Extrakt, Tafel-Flüssig, garantiert reinen Zitronen- und Limbass-Extrakt usw. mehr.



Kriegs-Films
 mit den letzten unteren Heften in den Schützenorabern, Unterseeboten und in der Luft!

Richard Günther, Aue, Markt 9.
 Eisenhandlung.

Freibank
 Schlachthof Aue.
 Montag nachmittag von 3-4 Uhr Verkauf von minderwertigem Fleisch. Be-rechtigt sind die Kontre-Nummern von 841 bis 910. Fleischmarken sind mitzu-bringen. Das Pfund kostet Mt. 1.20. Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Hauben, Strick, Knoten } **Netze**
 von edlem Gaar, in allen Größen und Farben empfiehlt
Gustav Stein
 Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue
 Wettinerstraße 48 am Weinplatz
 Kuchengehäute, Braueihaare
 kauft stets der Aue.

Neue
Handelslehr-Kurse
 für Damen und Herren
 speziell in
Buchführung aller Systeme einzahl. Monats- u. Jahresabschlüsse, Wechselkunde, Kassa- u. Diskontrechnen, Maschinenschreiben usw. beginnen Anfang Dezember und Anfang Januar a. J. Gewissenhafte Ausbildung zu tücht. Kontoristen! Anmeldungen, welche jetzt erfolgen, werden noch zu alten Honorar ange-nommen, welches infolge der hohen Preise von Januar an ebenfalls etwas erhöht werden muß! Es bittet daher um recht zahlreich-
sofortige Anmeldung
Bücherrevisor Breitschuch
 Aue, Wettinerstraße 46 p. Tel. 725.

Zithern, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Geigen, sowie alle zu diesen Instrumenten gehörigen Musikhaus
 Zwickau i. S., Reichsstr. 11.

Geradehalter System Haas
 Mehrfachpreisgekr. Ausführl. Broschüre mit 21 Abb. geg. Eins. von 1 Mk. in Briefen.

Die kostenlose Einlösung der am 2. Januar 1918 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9 und 11 erfolgt vom 15. Dezember a. J. ab ausser an unsere Kasse in Dresden, Ringstrasse 50, in Aue bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Zweigstelle Aue, dem Chemnitz Bank-Verein Filiale Aue und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.
 Dresden, im Dezember 1917.
Sächsische Bodencreditanstalt

Ein tüchtiger
Heizer
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
S. Wollé, Aue i. Sa.

Futtermittel:
 Heu, Stroh (geg. Karte)
 Rüben, Möhren usw.
 kauft
Sägewerk Schneeberg
 Postfach 19 — Tel. 15.

Puppenstuben-Tapeten
 neue Muster, verkauft billigst
Paul Baumann, Aue,
 Wettinerstrasse 50.

Lichtmangel — Wassermangel
Materialknappheit — fehlende Arbeitskräfte
 zwingen mich, meine verehrte Kundschaft zu bitten Weihnachts-Aufträge schon jetzt anzugeben.
 Günstigste Aufnahmezeit, besonders auch an Sonntagen, von 9-4 Uhr.
Schneeberg Emil Maab, Schwarzenberg
 Fernspr. 255. Phot. Atelier. Fernspr. 251.

Einige Handarbeiter
 sofort bei gutem Lohn gesucht.
Ernst Hecker, Metallwarenfabrik, Aue.
Männer und Frauen
 werden angenommen. **Abbruch Schäferwiese.**

Schienenegleis
 mit oder ohne Schwellen, Weichen, Drehscheiben, Wagen u. dgl. zu kaufen gesucht.
Silmar Müller, Berg- u. Grubenprodukte, Leipzig, Alterstr. 1.

Violinen,
 Violoncellos, Lauten, Gitarren, Mandolinen, 200 alte und neue Instr. Künstler-Bogen und Etui.
Paul Petzold, Chemnitz,
 Passage Laden 5.
 Defekte Instrumente nehme an. Bitte besuche Sie die 4 Schaufenster!

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
 Patentanwälte: Jng. G. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Hobler, Dreher, Schlosser, Bohrer
 sucht
Maschinen-Fabrik Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig.

Feuerfester Kassenschrank
 zu kaufen gesucht.
Max Gerstner, Aue, Mittelstr. 38.

4000 echte, aber nur 10-15 cm breite Stroh-schiffen zu verkaufen.
 Ca. 40 cm lang nur 8 M. Ausgesuchte volle helle Federn 6, 10, 15 M. Boas 5, 10, 15, 25 M. Echte Reiher 10, 20, 30, 50 M.
HAWMANN BROS., Dresden, Scheffelstraße.

Elektrische Lampen
Kohlefaden-Lampen
Metalldraht-Lampen
Halb watt-Lampen
Christbaum-Lampen
Wotan G-Lampen
 in allen Spannungen und Kerzenstrahlen vom Lager lieferbar.
Elektrizitätsgesellschaft Haas & Stahl, Aue, Erzgeb.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung
Dreher, Ziehpressenstanzer
Handarbeiter,
Stanzerinnen, Arbeiterinnen.
Hecker & Sohn, Akt.-Ges., Bernsbach i. Erzgeb.

gebrauchter Puppenwagen
 zu kaufen gesucht.
Feig, Wettinerstraße 98.

Jeden Posten
Altpapier
Zeitungen
Geschäftsbücher
 kauft und erbitet Angebote.
 (Zahlé für 100 Kg. 16 Mt.)
Alfred H. Wiedemann
 Reichenbach i. V.
 Fernruf 628.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb.
 Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonntag und Feiertagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amtl. Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindefremden Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Aktienanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwahrung vermiertet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer und Mieterschutz des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Werkzeug-Schlosser
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Rüchensofa mit Lederüberzug (fast noch neu) preiswert zu verkaufen.
Eisenbahnstr. 8, I. B. Fiedler.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt und Lust hat, das
Bücherhandwerk
 zu lernen, einen tüchtigen Meister.
 Angebote unter A. T. 4692 an das Auer Tageblatt erbeten.

Geschäftsräume mit Wohnung
 eventuell auch Laden, im Innern der Stadt gesucht. Offerten erbeten unter A. T. 4681 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

ganztägige Halb-Etage
 zu vermieten.
Duhon & Stein, Wettinerstr. 48.

Zuverläss. ehrliche Frau
 zum Reinemachen u. Wegebesorgen für den ganzen Tag bei gutem Lohn gesucht.
Max Gerstner, Mittelstr. 38.

Kaufe laut § 15 der Befähigung v. 25. 9. 1917 12 Mt. **gebr. Sektkorke** p. Stk. **Weinkorke** 2 Pfg. p. Stk. neue zu Höchstpreisen und bitte um Zusendung. Vorw. wird vergütet. Betrag folgt sofort nach Empfang.
Korfgenstraße, Dresden, Brunnenstr. 29

Eisengießere
 größeres Objekt mit Räumen zur Maschinenfabrikation oder größerem Bauhand, geeignet zur Errichtung von Stagenbauten, von Kesselkäufer im westl. Erzgeb. zu sofortiger Übernahme
zu kaufen gesucht
 Ausführliche Angebote unter A. T. 4642 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.



Der Justizrat
 brück nach
 in den nä
 Sauerkeit und
 der beiden Dame
 Beide waren
 beherrschung auf
 Reinigung zu auß
 Rose überhä
 Wie sollten sie je
 sen von deren K
 Und wach ein
 flucht aus uns
 uns? schloß sie
 „Das heißt
 gab der Justizrat
 „Über daran tra
 die Schuld. S
 Stiefschwester d
 Wendenbrödel zu
 nen sich nicht wu
 im Mädchen ein
 folgte Schönheit
 „Ein Prinz vo
 Jahren!“ spottet
 „Nun, das ist
 Fräulein Altes
 heiraten will.“
 „Spricht man
 Rose wandte das
 mit der Justizra
 Wandwinkel nich
 „Das fäht i
 mit dem Stock, k
 liebt ist bis über b
 „Und da Graf He
 zum Erben erwe
 Fräulein Altes wir
 ficht eine recht gu
 gens bringe ich
 angedot des Graf
 lähntest Erwart
 Sie sind dadurch
 Tüglung aller S
 baglich — im Lu
 Die letzten W
 scharf.
 „Ich verkan
 nicht an den Graf
 soll dort nicht
 spielen, während
 der Fremde umbe
 Rose außer sich
 „Bei keine Nid
 sie heftig an. I
 für deine Versch
 Kuratel stellen! —

Ammersee-Sonntagsblatt

Beilage zum

Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 49

1917

Afchenbrödel.

Novelle von Henriette v. Meerheimb.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Justizrat, dem der Brand und Aftas Übersiedlung nach Königsbrück natürlich sofort zu Ohren kamen, suchte die Schwestern in den nächsten Tagen auf. Jetzt herrschte wieder einigermaßen Sauberkeit und Ordnung in den Zimmern, aber die Gemütsverfassung der beiden Damen schien aus allen Fugen geraten zu sein.

Beide waren so unausstehlich, daß der Justizrat seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten mußte, um nicht mehr als deutlich seine wahre Meinung zu äußern.

Rose überhäufte ihn mit Vorwürfen. Er habe Afta aufgeheßt.

Wie sollten sie jetzt ohne die Zinsen von deren Vermögen leben? Und wach ein Licht wirft ihre Flucht aus unserem Hause auf uns?" schloß sie wütend.

"Das denkbar schlechteste," gab der Justizrat bereitwillig zu. "Aber daran tragen Sie allein die Schuld. Sie haben Ihrer Stieffchwester die Rolle eines Afchenbrödels zugeteilt und können sich nicht wundern, wenn wie im Märchen ein Prinz die verfolgte Schönheit befreit."

"Ein Prinz von beinahe vierzig Jahren!" spottete Afta.

"Nun, das ist doch wohl allein Fräulein Aftas Sache, ob sie ihn heiraten will."

"Spricht man schon davon?" Rose wandte das Gesicht ab, damit der Justizrat ihre zuckenden Mundwinkel nicht sehe.

"Das fühlt doch der Blinde mit dem Stock, daß er in sie verliebt ist bis über beide Ohren!" rief der alte Herr gemächlich lachend.

"Und da Graf Nöges seinen Neffen zum Erben erwählte, so macht Fräulein Afta wirklich in jeder Hinsicht eine recht gute Partie. Übrigens bringe ich Ihnen ein Kaufangebot des Grafen mit, das meine kühnsten Erwartungen übertrifft. Sie sind dadurch in der Lage, nach Tilgung aller Schulden ganz behaglich — im Ausland zu leben."

Die letzten Worte betonte er scharf.

"Ich verkaufe Königsbrück nicht an den Grafen Nöges. Afta soll dort nicht die Schlossherrin spielen, während wir heimatlos in der Fremde umherwandern!" stieß Rose außer sich heraus.

"Sei keine Narrin!" fuhr Afta sie heftig an. "Dich müßte man für deine Verschwendung unter Kuratel stellen! — Ich nehme den

Vorschlag an, Herr Justizrat, und gehe sehr gern aus dieser elenden Bude fort. Außerdem hat Minna auch noch gekündigt. Ich bedanke mich dafür, immer neue Diensthilfen anzulernen. Rose sitzt doch nur da und liest alte Liebesbriefe. Wir wollen jetzt in eine Pension ziehen."

"Das wird auch das beste sein. — Fräulein Rose, in Italien können Sie mit Ihren Mitteln wieder eine Rolle spielen," redete der Justizrat zu.

"Afta soll nicht in Königsbrück herrschen!" beharrte Rose mit dem Eigensinn einer Verrückten. "Noch bin ich Vormünderin — ich verlange ihre sofortige Rückkehr. Denn ich finde es unpassend, wenn sie mit Kronstein zusammen wohnt —"

Der Justizrat wurde ernst. "Da im guten nicht mit Ihnen zu reden ist, Fräulein v. Königsbrück, so zwingen Sie mich, gerichtliche Schritte zu beantragen. Ausreichende Gründe sind vorhanden. Ihre Verschwendungssucht, das von Ihnen angebrochene Kapital Ihres Mündels, die abgeschlossene Bodenlammer bei dem Brande und —"

"Afta hat selber das Licht brennen lassen," entschuldigte Afta.

"Möglich. Aber von außen kann sich niemand selbst einriegeln — nicht wahr?"

Rose warf ihre Stickerie auf den Tisch. "Machen Sie, was Sie wollen!" rief sie dem Justizrat über die Schulter zu. "Ich billige Ihre Pläne, weil ich die Streiterei satt habe. Wenn ich diesem Erdenwinkel mit all den unausstehlichen Menschen und bitteren Erinnerungen bald endgültig den Rücken kehren kann — dafür will ich gern Opfer bringen."

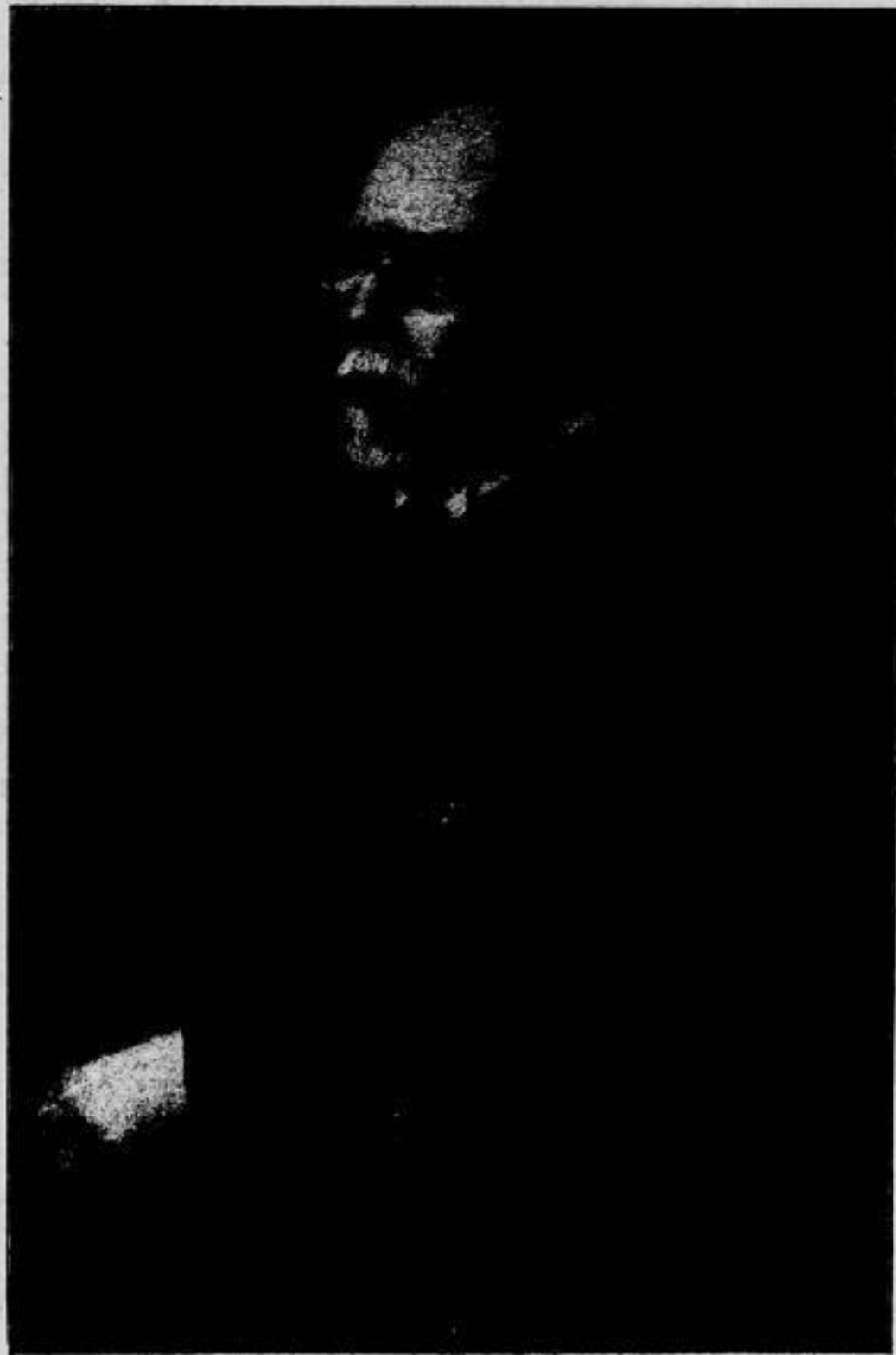
Ohne ein Wort des Dankes oder Abschieds rauschte sie hinaus.

Der Justizrat erwartete auch keines von beiden. Er hatte seinen Zweck erreicht, denn mit Afta kam er in Geldangelegenheiten immer rasch vorwärts.

Dann fuhr er hinaus nach Königsbrück. Aftas Entzücken, daß die Schwestern für immer fortgehen wollten, warf ein helles Schlaglicht auf die traurige Vergangenheit. Sie tanzte vor Freude wie ein ausgelassenes Kind umher und umarmte alle — außer dem Rittmeister v. Kronstein, gegen den sie sich auf einmal mit großer Zurückhaltung benahm, die deutlicher als alle Worte redete.

"In einem Jahr spätestens ist hier in Schloß Königsbrück fröhliche Hochzeit — darauf möchte ich wetten," flüsterte der Justizrat dem Grafen Nöges zu, der schmunzelnd nickte.

G n d e.



Graf Hertling, der neue Deutsche Reichskanzler.

Phot. Stemmen, Kungshvug.

A. g. XIII.

Die Heimfahrt.

Eine Weihnachtsgeschichte von O. Gode.

„Du bist doch lieber als mein Leben, Karl! Aber dennoch weiß ich nicht, was stärker in mir ist: die Liebe zu dir oder — meine Furcht vor dem Meer!“ hatte die niedliche Blinde Wälderin Härtgen so dem schmucken jungen Schiffer gesprochen, als sie sich ihm anverlobte.

In ihrem Verstande hatte Karl Welters gutmütig gelacht. Er dachte er würde aus allem Heimatsgeschick, das seit Wälderin Härtgen zur See gefahren war? Unter ihnen hatte freilich insofern ein nasses Weib gefunden, darunter auch sein eigener Vater, dessen jüden Seemannstod die Mutter nicht lange zu überleben vermochte hatte. Das war auch der Grund, warum er schon in so jungen Jahren mit eben erst erlangtem Führerpatent dem Seemannsstand eines Schiffsführers zum Kapitän seiner eigenen Frachtschiffe mit über vierhundert Tonnen Laderaum zu werden war. Günstlich war sein Beruf gefallen, aber einmal hing er an ihm mit gottsam Herzen, und zum andern geben nur die allergeringsten Schiffe unter, und an den meisten Katastrophen tragen Fährlichkeit und tollkühnes Aufhängen der Schuld. Er aber wollte sich schon versehen, hatte er doch sein geschnittenes Vatererbe auf den Ankauf des jetzt alten, aber noch so tüchtigen Schiffes verwendet, dessen Erbschaft er in Jahr und Tag fleißig die Mittel zum Ankauf eines größeren und besseren Frachtschiffes liefern wollte.

Sein berechtigtes Kraftvertrauen und die frische Zuversicht seiner jungen Jahre hatten alle ängstlichen Bedenken seiner Braut verdrängt. Nur war Anna schon seit Jahresfrist sein liebes Weib, nicht noch, sie hatte ihn getreulich vom ersten Ehezuge an auf seinen Fahrten begleitet, und seither war der kleine, altmodische Zweimaster über gemeinsame Heimat geworden. Auf der Suche nach Frucht waren sie im Laufe dieses Jahres weit herumgekommen. Inerst mit einer Vollendung Maschinenteile nach Palermo. Dort hatte ein glücklicher Zufall dem jungen Schiffer sofort eine reiche Ladung nach Südamerika beschert. Kaum war diese im neuen Hafen gelichtet, wurde der Schiffmann zum dritten Male vollbracht. Diesmal ging es nach Sagua, wo schon eine Rückladung wartete, die sein gutes Schiff nach New-York bringen sollte.

Solche Erfolge hatten mit dem reichlich verdienten Geld eine Sonnenreise in das junge Eheleben gebracht. Frau Anna schenkte einem herjagen Anaben das Leben, aber fast hätte sie mit ihrem eigenen seine Geburt erkaufen müssen. Frau Wälderin hatte sich im fremden Hafen ein durch Schiffskatzen dorthin verdrängtes deutsches Kind gefunden, dem die Rettung des fast gefährlichen Lebens der jungen Mutter noch wochenlangem Ringen mit dem gemeinen Wälderin gelungen war. Der hoch und weisliche langweilige Aufenthalt hätte wenig zu besagen gehabt, wenn die vergangene Jahreszeit nicht gewesen wäre. Aber wenn die Wärme der herrlichen Tag und Nachtscheide einsehen, ist es auf dem Atlantischen Ozean schon für große Seemannskämpfer nicht geübt, geschweige denn für einen kleinen „Zwanziger“ mit nur wenigen Hundert Tonnen Tonnagekraft.

Am liebsten hätte der für Weib und Kind besorgte junge Schiffer im Hafen von Sagua überwintert, wenn der Verfrachter nicht getrachtet hätte, das Schiff zur Sicherung seiner Entschädigungsforderungen mit Wälderin beladen zu lassen. Ein solcher Schritt wäre gleichbedeutend mit dem Ruin von Karl Welters gewesen, und da sich seine junge Frau so wenig von ihm wie er sich von ihr hätte weissen wollen, so hatte er trotz ihres immer noch schmerzlichen Besandensstandes mit stürzender Herzu die Rückfahrt nach dem weit entfernten New-York antreten müssen.

Nun wählte vom Ozean der ein gewaltiger Sturm den Ozean in seinen Grundtiefen auf und schüttelte die „Maximara“ gewaltig herabwärts mit den grünen Flügen eines sein Opfer würgenden Stiefers.

Unausweichlich überfiel die das unüberwindliche Weiden der Schiff-

pumpen das Heulen der erschütterten Sturmschiffe. Von unten und oben, vorn, mittschiffs und vom Heck der Rang des metallenen Klirrens wie Eisenschlag des zum Vernichtungsworte ausbrechenden Schiffes. Der junge Kapitän hing oben an der eisernen Geländerleiste der Kommandobrücke und lauschte mit andächtigem Nicken auf das fatale Geräusch. Legelähmig beugte der Sturm über ihm in der Takelage, der alte Kasten hatte gegen sehr neue See, fünf und ungerührt wie ein willkürlich



Nach einer Originalzeichnung von H. Wals.

berangefochener Holzbohlen. Das Schiff fuhr mit voller Verbrissenheit, aber wie alt es schon war, das war Karl Welters jetzt erst, da das Weiden der Elemente es jeglichen Augenblick zu zerlegen gereicht konnte, zum Verwustsein gekommen. Und dann diese verhängnisvolle, furchtseliche Ladung unten im Raum, Lausende von zimmerhohem Eichen so eng zusammengepackt, daß nicht die geringste Luftströmung durchdringen gelassen war. Der schreckliche Doppelschlag gegen die Kampfreudigen von innen und außen zugleich hätte einem neuen fähreren Dampfer verhängnisvoll werden müssen, geschweige der alterschreckenden Holzbohlen.

Glücklich hatten sie das gefährliche Kap Meers umschifft, aber nun mit dem Winterbeginn erkannte der junge Schiffer das Nüchtern seiner Hoffnung, in der wüsten den Stürmen regelmäßig einzuweichen „Kuckwau“ die Fahrt bis zum hergehenden New-Yorker Hafen zurücklegen zu können. Nun war mit wildem Ungeratung das Verhängnis über sie hergefallen, und drante im Raum lag sein junges Weib unerwartet von Fieber geschüttelt, und ihr lächerlicher Knabe stöhnte nur noch.

„Dann ein Schiff, das mit dem draußenden Verbot zu Land fahren wollte, hatte den Tod selbst zum Leibe.“

Wenig am zweiten Sturmschlage war die Carl ohne ersichtliche Ursache tot geworden. Ertränkt stand die Rumpfschiff unangetrieben an den Pumpen, aber so verzweifelt sie auch um ihr Leben kämpfte, vermochte sie den Raum kaum wiederherzustellen zu halten.

Ein Zuschauer ergriff sich den Lippen des sorggequälten Mannes, und in erschütterter Gut schüttelte er die Faust nach den beschürzten Wellenbergen. Was hatte er ihnen getan, daß sie so grausam gegen ihn wütheten? Hatte er ihre Sprache nicht zu verstehen geglaubt? Mühselig, kaltes und trübseliges Meer! Es hatte ihm mit sanftem Wellen gemurmelt zugerufen, daß er sein Verhängnis nicht — und nun rauhete es ihm, dem Vertrauten, sein Liebste, sein Alles! Begriff dies Unglück nicht, daß sein junges Weib, sein lotters Kind getrennt werden mußten?

Der Seemannsrufer kam auf ihn zugehauert. „Kap'tän, ich fürchte, das Wasser steigt im Raum.“ Wälderin nickte merklich. Was der Mann ihm sagte, wachte er längst. Das Jittern in dem Schiffsrücken sagte es ihm, denn die letzten wie die Wälder eines zur Erde gebrochenen Wildes, das den Sturmschiff entgegen.

„Ich lasse weiterpumpen, Kap'tän, und —“ „Pumpet, solange ihr könnt! Wir müssen durch!“

Der schon beladene Mann verschwand wieder im Raum. Eine Sturfschiff reißt im gleichen Augenblick der Länge nach über das Schiff, und zwischen Decken und Hintermast löhnte sich der speibunde Schiff auseinander. Unter dem Schwall der Riesenwoge hatte sich die Carl wie in Tobendübeln gebrocht, nun hob sie sich langsam wieder, und gleichsam beschämt wegen ihrer Verzagtheit begann sie wieder zu Boden.

„Ihre Anwesenheit! Wie sie unten erschrecken sein mußte! Er glaubte sie verlangend euf zu hören. Er sah die vom Deck hinabstürzende Schicht der auseinander, schüttelte dann sein Herz gleich einer dem neuen Element einfliegenden Ente und flüchtete die schmale, stille Treppe hinunter.“

In der Verkleide hatte der Sturmschiff die Lampe angezündet, und bei deren flackerndem Lichte sah sich Karl zur Arbeit. So leise er aber auch in seinen Gammelfischen auftrat, so war kein Remmen von der jungen Frau nebenan noch gehört worden.

„Hilf du's, Karl!“ „Ich bin's, Schatz.“

Er schlich sich in den engen, schlecht ventilierten Nebenraum, in dem der Seemannsrufer wegen sein Lärm gezwungen werden durfte. Die Deckboje nahm fast den ganzen verfügbaren Raum ein. Neben ihm war die Woge an den Festboden gedrückt und mit einem Jangsch aus hartem Bindfaden gefüllt, um den Zugang darin vor dem Einströmen zu vermeiden.

„Hilf du was, Schatz?“ erkundigte sich Karl, der sich bis zum Weib seiner jungen Frau durchgekämpft hatte. Obwohl er sich viel über sie deutete, vermochte er kaum ihre Beschäftigung zu erkennen. Mühselig streckte er ihre hochgehenden Wangen.

„Hilf, es hilft schimmern?“ hauchte sie ihm einer Antwort. „Was war das rechtin? Ich dachte, es müßte das Schiff auseinanderpumpen.“

„Er lacht, was ich zu gerinnen. Wieder stochte ihm der Len in der Kehle, denn er mußte sich erst auf etwas Bescheidendes, das er die Saugen konnte, bestimmen. Aber was nur, was, das ihm nicht schon in der nächsten Sekunde lügen sollte?

„Die See ist groß und tief. Es hilft auch 'n wenig, Anne. Aber das macht nichts. Wir kommen schon durch, da müßt' es ja keinen Berggott geben.“ meinte er. „Hilf, daß dich erschrecken!“

„Ich werd' mich nie daran gewöhnen können.“ flüsterte sie zagend. „Ich hab' es gemerkt, Karl — das Meer ist hart und grausam. — Aber du bist Karl.“ legte sie hinzu, als fächerte sie, um durch ihr Weiden zu ermutigen. „Wenn es einer wüßte, so bist du's. Ich fürchte mich so sehr unter deinem Schutze.“

Er zwang sich, da sie seine beiden Hände gefaßt hielt, ruhig zu erwidern,



Zeitungsverkauf in einer Feldbuchhandlung des Weidens.

Karl Welters verließ die Kommandobrücke, und mit dem Sturm um die Wette rammte er über Deck, der Regenstauer und Wälderin, die wie Gefährliche ihm ins Gesicht schlugen, nicht abwend.

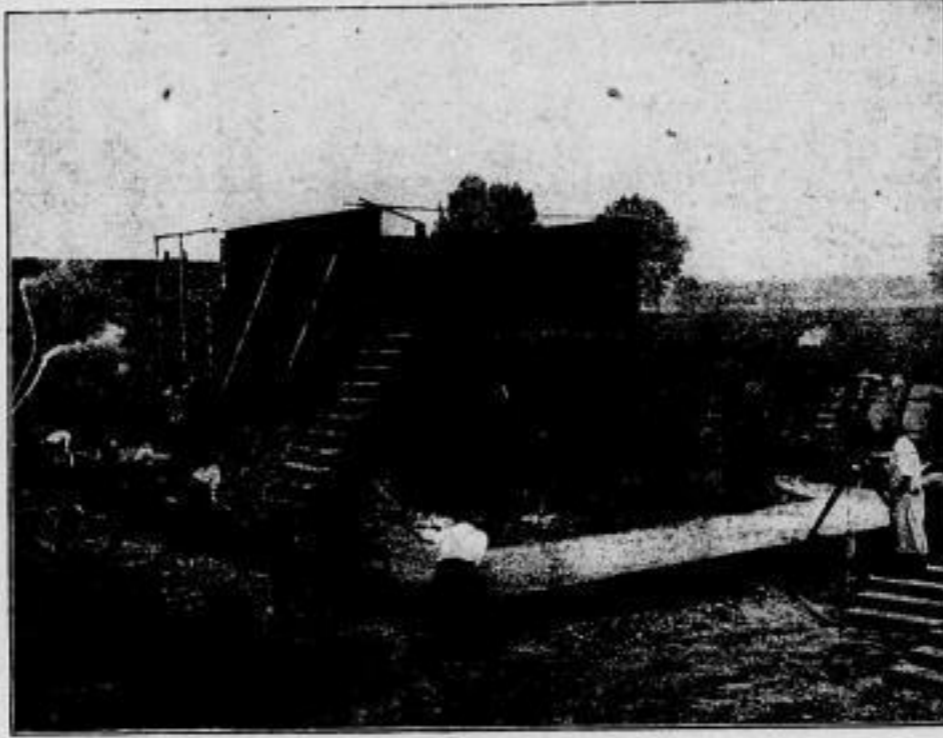
„Du auf die Knochen nah und mit der Kiste taubgehorenen Gliedern, aufgefingungen das Gesicht und die Handbäume in Frieden, hatte Karl Welters sich Tag und Nacht unermüdet auf der kleinen Brücke beschäftigt. Seit achtundzwanzig Stunden war kein Schlaf mehr in seine Augen gekommen. Und die ganze Zeit über hatte er die Carl sanftem lassen, sie von den Klippen und der verberblichen Brandung der Küste fernhalten müssen,

aber das Herz blutete ihm, und in das Heulen des Sturmes und das dumpfe Aufschlagen der Wogenbrände gegen den Schifferumpf klang ihm wieder das sanfte Abendläuteln des blütenschweren Apfelbaumes dabei in alten Lübeck, und unter den schimmernden Zweigen sah er sich selbst stehen, und seine Annemarie hing ihm am Halbe und bat so heiß und bang, daß er sie nicht zur Schiffersbraut machen, sondern ibretwillen auf dem Festland bleiben und was anderes werden sollte. Herrgott, hätte er ihr damals doch nachgegeben! Was sollte er ihr nun sagen — ihr, die mit solch schrankenlosem Vertrauen an ihm hing? Sollte er ihr das Herz noch schwerer und ihr verständlich machen, daß der Tod sie umlauerte, daß zu ihrer Rettung ein Wunder geschehen müßte?

(Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Das Filmen eines Schiffsbrandes. — Wohl die wenigsten Besucher eines Lichtspieltheaters ahnen, welche Summe von Arbeit dazu gehört, einen Film gebrauchsfertig herzustellen. Es ist durchaus nicht nur nötig, daß die Rollen „gemimt“ werden, und daß der „Operateur“, wie der fremdländische Ausdruck leider noch immer lautet, einfach „kurbelt“. Abgesehen von der unendlich zeitraubenden Auswahl eines zugkräftigen Filmstückes gebden tage-, ja wochenlange Vorbereitungen dazu, die geeignete Szenerie, wie zum Beispiel einen Schiffsbrand, darzustellen, die notwendigen Requisiten und Kulissen herbeizuschaffen, die heute alles, vom Schiffuntergang bis zur Nordpolentdeckung, umfassen. Es gehört hierzu ein gewaltiges Betriebskapital, und so sind große Filmfabriken entstanden mit riesigen Glashäusern und vielen Nebengebäuden, in denen sich zeitweise Hunderte von Filmschauspielern drängen. Hier hat der Krieg Gutes geschaffen, indem er die französische Vorherrschaft im Filmwesen bei uns brach.



Das Filmen eines Schiffsbrandes.

Phot. Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Mannigfaltiges.

Der Mann mit dem Hut. — Aus der Zeit, die Bismarck als Sekretär der preussischen Gesandtschaft in Frankfurt am Main verlebte, wird die folgende Geschichte erzählt.

In der preussischen Gesandtschaft fand ein Ball statt. Bismarck, damals ein lebenslustiger und sehr beliebter junger Mann, war natürlich auch anwesend. Es war eine große und sehr gewählte Gesellschaft versammelt, in die jedoch einer der Teilnehmer nicht recht hineinzu passen schien. Wenigstens mußte er mit den damaligen Etikettevorschriften bei Bällen ersichtlich nicht Bescheid, sonst hätte er nicht seinen Hut, einen durchaus nicht neuen Wiberhut, wie sie zu jener Zeit auf der Straße viel getragen wurden, mit in den Tanzsaal genommen. Und da machte er um so mehr Aufsehen, als er ein mit Pomp und mächtigem Selbstgefühl auftretender Herr war, ein gewisser Bouvois de Clancy vom französischen gesetzgebenden Korps, ein bekannter Duellist.

Nachdem er mit seinem Wiber in der Hand mehrmals langsam und würdevoll am Rande des Saales auf und ab geschritten war und überall ein unterdrücktes Rischen verursacht hatte, forderte er eine Dame zum Tanz auf und mischte sich mit ihr unter die Tanzenden. Jetzt machte er einen noch lächerlicheren Eindruck, da er mit dem Hut in der linken Hand, aber in Armeslänge entfernt gehalten, mit der Miene eines spanischen Granden einherwagte.

Für den jungen Bismarck war dieser Anblick dermaßen zum Hänseln reizend, daß er nicht widerstehen konnte. Er entfernte sich und wechselte ein größeres Geldstück in Kupfermünzen um. Davon nahm er zwölf blanken „Dreier“ in die hohle Hand und mischte sich wieder unter die Zuschauer, die ringsum an den Wänden den Tanzsaal einfaßten. Herr v. Clancy drehte sich noch immer gespreizt und würdevoll im Walzertakt, und der Hut ruhte noch in seiner ausgestreckten Hand, die Öffnung nach oben, wie um Almosen zu erbitten.

Nun, die sollten ihm werden. Als er den Fleck erreichte, wo Bismarck sich aufgestellt hatte, und jetzt gar, wie auf den Spieß eingehend, sehr langsam mit dem Hut an dem jungen Diplomaten vorbeitanzte, da ließ dieser behend seine zwölf blanken Kupfermünzen in den aufgehaltene Hut gleiten.

Die Wirkung, die dieser Streich auf den Franzmann ausübte, war bedingfügig. Purpurröte überflutete sein Gesicht, er schnappte nach Luft, hielt im Tanz inne und führte seine Dame auf ihren Platz zurück; dann kam er, bebend vor Wut, wieder zu Bismarck herüber.

Der stand mit der gleichgültigsten Miene da und stellte sich, als gehe die ganze Sache ihn nichts an. Als aber der Gefoppte in seiner Erregung eine Schwentung mit dem Unglückshute machte, wodurch alle zwölf Dreier mit lautem Gepolter auf die Dielen rollten — da war es mit Bismarcks Ernsthaftigkeit vorbei. Er lachte mit den Umstehenden laut auf.

Nun sprang der Franzose mit geballten Fäusten auf ihn zu, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht Bismarcks Freunde sich zwischen die beiden geworfen hätten.

Am folgenden Morgen überbrachte ein französischer Hauptmann Bismarck eine Herausforderung zu einem Pistolenduell, das dann auch am selben Nachmittage noch stattfand. Zum Glück für unser Vaterland war Bismarck dem erfahrenen Duellisten im Schießen doch noch über. Er kam unverwundet davon, brachte aber seinem Gegner einen Denkfettel bei. Seinen Hut wird letzterer wohl nicht mehr mit in einen Ballsaal genommen haben. [E. D.]

Wrangel als Bankier. — Nach den Gründerjahren erschien eines Tages bei dem alten Wrangel ein Bauer aus der Lausitz, der einst als Unteroffizier bei den Kürassieren, die Wrangel befehligte, gestanden hatte. Dem Manne, der dem

Feldmarschall persönlich bekannt war, wurde eine Audienz bewilligt, und der Feldmarschall forderte ihn auf, sein Anliegen vorzutragen. Der Bauer klagte nun der Erzählung seine Not. Er hatte ein Industripapier von seinen Ersparnissen gekauft und es zur Ausstattung seiner Tochter bestimmt. Leider war die Aktie durch den Krach wertlos geworden, und es konnte daher auch die Verheiratung der Tochter nicht stattfinden. Der Bauer bat nun seinen ehemaligen Regimentskommandeur um Rat und Hilfe.

Wrangel hörte dem Alten aufmerksam zu. Dann sagte er zu ihm: „Nun, Jakob, laß man das Ding hier, ich werde mich die Sache überlegen, vielleicht läßt es sich doch noch machen. Gehe nur ruhig in dein Dorf zurück, in den nächsten Tagen sollst du Antwort haben.“

Er erhielt auch Bescheid. Der Nominalwert der Aktie wurde ihm in bar und diese selbst durch einen Bankier wieder eingehändigt. Auf der Aktie aber stand von Wrangels Hand geschrieben: „Bauern sollen nicht spekulieren.“ [D. v. W.]

Lessing über den „ewigen Frieden“. — In jenen 1759 entstandenen

Kritiken, die wir aus seinen Werken unter dem Titel „Aus den Briefen, die neueste Literatur betreffend“ kennen, bespricht Lessing im fünften Stücke auch das Buch eines ohne diese Abhandlung vermutlich heutzutage völliger Vergessenheit anbeimgelassenen Schriftstellers v. Paltzen.

Dieses Buch enthielt ein „Projekt, einen immerwährenden Frieden zu unterhalten“, und der Verfasser wollte nach Lessings Angabe „ein allgemeines Parlament oder Tribunal errichten, dessen Ausspruch sich alle europäischen Staaten gefallen ließen“.

Unser großer Kritiker bemerkt hierzu: „Wenn sich nun unter den europäischen Mächten Halsstarrige fänden, die dem Urteile des Tribunals Genüge zu leisten sich weigerten? Wie da? Oder Herr v. Paltzen hat vollstreckende Wölker, er hat militärische Exekution. Hat er die? Nun wohl, so hat er Krieg!“

Man sieht, der Gedank des Schiedsgerichtshofs ist schon fast volle anderthalb Jahrhunderte alt gewesen, bevor er im Haag vor wenigen Jahren verwirklicht wurde. Und auch hier — mit welchem Erfolg? [Ad.]

Homonym.

Herlich Wort aus Wehrers Munde,
Das dem bangen Schüler klingt,
Daß er dann, als rohe Kunde,
Hochbeglückt nach Hause bringt!

Klinglich Wort! Viel wird gegeben,
Wo man wenig nur erhält —
Aber teuer ist das Beden,
Schleicht die Zeiten, knapp das Geld!

Kullösung folgt in Nr. 50.

Scherzrätsel.

In Bunterbach hab' ich das Wort verlor'n
Im Walzer mit der Kath'rein,
Und wenn ich mal wieder nach Bunterbach komm',
Dann tanz' ich dort mit 'nem neu'n.

In Bunterbach hab' ich ein' Schatz mir erkor'n,
Das ist die blonde Kath'rein,
Und hab' ein Geschäft ich und habe das Wort,
Dann geh' ich nach Bunterbach frei'n.

Kullösung folgt in Nr. 50.

Auflösungen von Nr. 48:

des Silbenvorlagers: Kastatt, Jösen, China, Golbein, Angel, Rose, Tule, Schweden, Tonne, Hässel, Muxer, Hpland, Schneffe, Saale = Richard Strauß; der homonymen Scherze: 1. erbaut — erbaut, 2. gemach — Gemach, 3. an-gesprochen — angesprochen.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Stephan Steinlein in Stuttgart.
Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.